

beobachten. Um 4 Uhr nachmittags kamen ganze Wolken von Kohlweißlingen aus Böhmen über die Gegend geflogen und flogen in südlicher Richtung weiter. Der Flug dauerte 1 bis 2 Stunden lang. Ermüdete Schmetterlinge ließen sich auch bei uns nieder, doch flog der Großteil weiter. Es wäre interessant, die genaue Ausdehnung des Zuges in Weite und Breite festzustellen. Die Leute in der Gegend, selbst die ältesten, können sich an ein ähnliches Ereignis nicht erinnern. Obergottsberger, Freistadt.“ (Mitgeteilt durch Herrn Dr. Kerschner, Linz.)

Stauder, Wels, beschreibt einen solchen Wanderzug der Weißlinge vom 22. 7. bis 26. 7. 1917 vom Trauntal—Hallstättersee her über den 2700 m hohen Dachsteinsattel. Daß *P. brassicae* in Massenflügen selbst den Dachstein angreift, beweist folgende Beobachtung einer sehr vertrauenswürdigen Touristin und Naturfreundin (von Preisseecker mitgeteilt): „Anfangs August 1953 war der ‚Eisseer‘ (2095 m, am Nordostende des Karls-Eisfeldes) weiß von den darin ertrunkenen Faltern, die vielleicht durch eine Sturmböe hineingetrieben worden waren. Auch an den Ufern des kleinen Sees lagen vereinzelt tote Kohlweißlinge.“

(Fortsetzung folgt.)

Fritz Zweigelt — ein Siebziger.

Fritz Zweigelt — am 13. Januar 1888 in Hitzendorf bei Graz geboren — vollendete heuer sein 70. Lebensjahr. Seine vielseitigen Verdienste um die Förderung der wissenschaftlichen Tier- und Pflanzenkunde geben jedenfalls reichlich Anlaß und Gelegenheit, seiner zu gedenken.

Fritz Zweigelt besuchte in Graz die Mittelschule, sodann die Universität. Seine Lieblingsfächer blieben stets Botanik und Zoologie. Für seine Doktorarbeit wählte er eine Gruppe der Liliengewächse als Grundlage für systematische Vorschläge, und war in den Jahren 1911—1913 Assistent am Botanischen Institut der Universität in Graz. Später lehrte er an der Höheren Schule für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg, und nun lebt er — wie man es sonst im Leben nennt — ruheständig in Graz. In seiner Freizeit widmete er sich äußerst rege der schriftstellerischen und forschenden Tätigkeit auf vielen Zweigebieten der Tier- und Pflanzenkunde. Dabei wendete er seinen Scharfblick auch höheren Dingen zu und ging auf seinem geraden, aber oft sehr hindernisreichen Weg den Ursachen nach, die alles natürliche Werden, Leben und Vergehen bedingen. Daneben war er einige Zeit (von 1918—1922) Schriftleiter der Zeitschrift des Österreichischen Entomologen-Vereins, sprach oft richtungweisend auf vielen Kongressen in Paris, Conegliano, Bukarest, Wien, Mainz, Bad Dürkheim usw., schrieb weit über 500 Arbeiten, darunter Großwerke über den Maikäfer, über Blattlausgallen usw. Berufsbedingt beschäftigte er sich eingehend mit der Förderung des Weinbaues, der fortschrittlichen Rebenzüchtung, mit allen Krankheitserscheinungen und blieb auch

seiner lieben Entomologie treu. Auf diesem Wege hielt er freundschaftliche Verbindung mit bekannten Forschern wie Escherich, Tubeuf usw.

Während des Krieges fiel ihm am 16. Oktober 1944 in Ostpreußen sein einziger, hoffnungsvoll begabter Sohn. Dieser Schlag traf ihn und seine liebe Frau hart. Zwischen all seinen lieben Briefen, die ich nach meiner Heimkehr erhalten durfte, klingt sein nachhaltender Schmerz immer und immer wieder aus den Zeilen durch.

Die vielen harten Schläge, die ihn zeit seines arbeitsreichen und pflichterfüllten Lebens verfolgten und dauernd begleiteten, haben ihn wohl müde werden lassen und heute fühlt er sich so vereinsamt, daß er sich am liebsten in eine abgelegene Berghütte zurückziehen und hier mit Dichten, Denken und Malen seinen Lebensabend verbringen und beschließen würde. Doch: Wer ihn kennt, weiß und ist heute schon überzeugt, daß er sich diese Bergruhe nicht gönnen und trotz allem Verzagtsein seine Pflichten für seine lieben Wissenschaften nach wie vor erfüllen wird! Dazu und dafür sei ihm die Zuversicht zugesprochen, und begleiten sollen ihn die herzlichsten Glückwünsche für ein langes Gesundsein und Wohlergehen von seinen vielen Freunden und einstigen Schülern, die auch heute noch in Dankbarkeit und aufrichtiger Verehrung seiner gedenken! Möge er recht lange in seinem Heime in Graz, Steyrer Straße 72/II, die schönsten und doch noch glücklichen Jahre verleben!

Victor Richter.

Wie Wanzen morden.

Von Victor Richter, München.

Wanzen, ganz gleich, zu welcher Familie oder Gattung sie gehören, sind — so schmuck und schön sie oft aussehen mögen — in der Regel recht mordlustige, hinterhältige oder widerliche Lebewesen. Diese Tatsache ist längst bekannt, weniger bekannt und behandelt ist aber, wie sie ihre Angriffe unternehmen. Im folgenden sollen dazu kleine Erinnerungen aufgefrischt werden, die ich schon vor vielen Jahren während meiner Jagden auf Schmetterlinge und ihre ersten Stände erlebte.

Ende August des Jahres 1907 waren wir — mein jüngerer Bruder und ich — im Grundtal bei Komotau (Sudetenland, Böhmen) wieder einmal unterwegs. Wir sammelten von den weißen Randsteinen — meistens auf der Südseite sitzende — Eulen, Spanner und sogenannte Kleinschmetterlinge, suchten aber auch die Kräuter, Sträucher, vor allem aber die Stämme der Randbäume an der Grundtalstraße ab. Mein Bruder bemerkte eine Raupe von *Mimas (Dilinia) tiliae* L., die wahrscheinlich von einem Lindenbaume heruntergefallen war, und sah, wie ihr zwei ♂♂ von *Pyrrhocoris apterus* L. (3) folgten. Er ruft mich und ich sehe, wie sich beide auf das Opfer stürzen. Sie laufen wie gejagt von der Seite her gegen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Richter Viktor K.

Artikel/Article: [Fritz Zweigelt -ein Siebziger. 12-13](#)